

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 140. Ratssitzung vom 18. Januar 2017

2622. 2016/157

Postulat von Samuel Balsiger (SVP) und Christoph Marty (SVP) vom 11.05.2016: Ausbildung und Ausrüstung aller Frontpolizisten mit Tasern

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Sicherheitsdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Samuel Balsiger (SVP) begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 1877/2016): *In den letzten Monaten und Jahren haben wir genug Terror erlebt. Als Grundlage werde ich eine Masterarbeit zu Tasern der Hochschule Luzern nehmen. Michael Münger arbeitet heute als Forensiker. In seinem ausführlichen Dokument hat er die Reaktionen auf den Herzmuskel, das menschliche Gehirn, das Nervensystem, die Atmung und andere körperliche Schäden, die angeblich durch Taser auftreten, untersucht. Als die Arbeit geschrieben wurde, haben 1,4 Millionen Tasereinsätze weltweit stattgefunden. Insgesamt gab es sechs Todesfälle. Die Ereignisse wurden wissenschaftlich untersucht und man kam zum Schluss, dass es keinen einzigen Todesfall durch Taser gibt. Durch die Ausrüstung mit Tasern geht der Einsatz von Schusswaffen zurück. In Situationen, in denen die Polizei nicht weiterkommt, kann sie Taser anstelle von scharfer Munition einsetzen. Bei uns gab es bislang 27 Einsätze von Tasern und es gab noch keine ernsthaften gesundheitlichen Komplikationen. Es wurden mehrere hundert Selbstversuche durchgeführt, auch dort kam niemand zu Schaden. Solche Selbsttests sind vorgeschrieben bei uns. Wir haben eine gute Ausbildung, es finden Kontrollen statt. Tasereinsätze sind so gut dokumentiert wie kein anderes Mittel der Polizei. Taser verhindern Gewalt und bieten die Möglichkeit, in extremen Situationen Leben zu schützen.*

Felix Moser (Grüne) begründet den von Karin Rykart Sutter (Grüne) namens der Grüne-Fraktion am 1. Juni 2016 gestellten Ablehnungsantrag: *Wir haben gehört, dass es eine wissenschaftliche Studie gibt, die sich mit der Gefährlichkeit von Tasern befasst. Es gibt auch andere Gründe, warum die Stadtpolizei keine weiteren Taser benötigt. Die Stadtpolizei besitzt bereits Taser und setzt diese ein. Das Postulat fordert Taser in ausreichender Menge für alle Regional- und Quartierwachen. Es wird ein massiver Ausbau gefordert. Das ist nicht notwendig. Es gibt bereits in jeder Alarmpatrouille Taser. Weitere Taser sind nicht notwendig. Taser sind gefährlich. Ich könnte eine Studie von Amnesty International zitieren, die über 300 Todesfälle annimmt. Die betroffene Person kann stürzen, sich den Kopf anschlagen und sterben. Andererseits sind Herzrhythmusstörungen möglich. Drittens sind wir gegen den Ausbau von Tasern, weil sich unser Eindruck von der Polizei nicht mit demjenigen deckt, den die SVP hat. Die SVP schreibt, das Vertrauen in die sicheren Geräte würde rasant wachsen. Wir sehen dies anders. Wichtiger ist das Vertrauen in die Polizisten und nicht in die Technik. Wir wollen keine Roboter, die Vertrauen in die massive Aufrüstung haben. Wir wollen, dass Polizisten sozialmenschliche Kompetenzen besitzen. Aufrüstung ist nicht zielführend. Viertens wird so getan, als ob Taser überall verbreitet wären. Die Kantonspolizei Zürich ist das einzige*

Corps, das diese flächendeckend einsetzt. Es gibt keinen Grund, warum die Stadt diesbezüglich aufrüsten sollte.

Weitere Wortmeldungen:

Christoph Marty (SVP): Der Mann, der 2015 bei der Schmiede Wiedikon einen Polizisten angegriffen hat und in Ermangelung einer Alternative mit einer Schusswaffe gestoppt werden musste, hätte bei einem Tasereinsatz seine Verhaftung unverletzt überstanden. Wichtiger ist aber der Schutz unbeteiligter Dritter. Von den bei diesem Einsatz abgefeuerten Schüssen konnte nicht einmal die Hälfte auf dem Täter platziert werden. Der Einsatz fand an einem Sonntag in den frühen Morgenstunden statt. Was wäre passiert, wenn der Angriff an einem Freitagnachmittag erfolgt wäre? Wenn nicht geschossen werden muss, werden auch keine Unbeteiligten gefährdet. Daraus lässt sich schliessen, dass jede polizeiliche Intervention, die ohne Schusswaffeneinsatz bewältigt werden kann, ein Gewinn ist. Die Beamten können vor dem Schusswaffeneinsatz ein milderes Mittel einsetzen, um den Täter unschädlich zu machen. Die Kantonspolizei bestätigt, dass die Erfahrungen mit den Elektroschockpistolen durchwegs positiv sind. Es kam lediglich vereinzelt zu Platzwunden. Das Vertrauen in die sicheren Geräte wächst in der Schweiz rasant. Wir vertrauen auf Technik. Der Bedarf besteht auch in der Schweiz. Sie müssen den Polizisten geeignete Werkzeuge mitgeben. Es gibt keinen vernünftigen Grund, der dagegen spricht. Wenn die Gegenseite mit den Kosten argumentiert, ist das fadenscheinig. Wenn die Schusswaffe eingesetzt werden muss, ist dies nicht kostenneutral. Ein Personenschaden zieht immer massive Kostenfolgen nach sich. Diese bleibt normalerweise an der Allgemeinheit hängen. Unser Postulat ist ein vernünftiger Vorstoss zum Schutz von Menschenleben.

Dr. Mario Babini (parteilos): Ich bin einer der Mitverfasser dieses Postulats. In Österreich hat praktisch jeder Polizist einen Taser. Die Universität Wien konnte in einer Untersuchung keine schweren Verletzungen durch Tasereinsätze nachweisen. Ein Taser ist nicht eine Waffe wie eine Pistole, man kann die Entfernung und die Voltzahl einstellen. Taser führen nicht zu tödlichen Verletzungen. In Albisrieden haben Polizisten auf einen Asylbewerber aus Eritrea 13 Schüsse abgegeben. Mit einem Taser wäre das Problem gelöst.

Pascal Lamprecht (SP): Es gibt Gründe dafür, dass Taser Teil der Polizeiausrüstung sein können. Dies betrifft Fälle, in denen der Schusswaffengebrauch durch Taser verhindert werden kann. Es gibt aber auch wichtige Bedenken. Tasereinsätze können tödlich enden. Das Vorhandensein von Tasern kann die Hemmschwelle zum Waffengebrauch herabsetzen und zu unangemessenem Machtgehabe führen. Es ist nicht tragbar, dass ein Taser dazu führen kann, dass Personen mit dieser Waffe präventiv ruhig gestellt werden. In gewissen Fällen können Tasereinsätze sinnvoll sein. Die Stadtpolizei besitzt bereits solche Waffen. Die bisherige Praxis erachten wir als sinnvoll. Falls eine solche Aufstockung notwendig sein sollte, müsste die Polizei diese Forderung stellen.

Thomas Kleger (FDP): Es kann durchaus zu Todesfällen infolge von Tasereinsätzen

kommen. Beim Einsatz von Schusswaffen ist die Wahrscheinlichkeit höher, dass es zu schweren Verletzungen oder gar Todesfällen kommt. Wir werden das Postulat unterstützen. Es geht auch um den Schutz von Polizisten. Es gibt immer wieder Vorfälle, in denen Polizisten Schusswaffen einsetzen mussten. Dies zog auch für Polizisten ein Nachspiel nach sich. Der Taser gehört zu den Frontpolizisten. Es nützt nichts, wenn der Taser im Auto ist. Situationen passieren plötzlich, es ist nicht hilfreich, wenn man erst einmal einen Taser suchen muss.

Sven Sobernheim (GLP): Es wird immer wieder gesagt, dass nicht mehr zur Waffe gegriffen werden müsse, wenn ein Taser vorhanden sei. Ein Taser ist auch eine Waffe. Wenn ein Polizist zwei Waffen auf sich trägt, kann es sein, dass er zur falschen Waffe greift. Wir müssen es Polizisten möglichst einfach machen, damit er sich auf das eigentliche Problem konzentrieren kann. Es wird immer wieder gesagt, Taser würden in Deutschland funktionieren. Dort gibt es eine andere Politik. Dort ist es klar, dass bei einer Demonstration viel mehr Polizisten auflaufen, wir haben Wasserwerfer und Tränengas. Die Kosten-Nutzenfrage beantworten wir klar negativ.

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Sicherheitsdepartements Stellung.

STR Richard Wolff: Heute haben wir 20 Taser. Mindestens zwei davon sind immer mit der Interventionseinheit im Einsatz. Dies hat sich in den letzten Jahren bewährt. Die Praxis muss nicht verändert werden. Es gibt Vor- und Nachteile. Auch mit dem Taser kann man danebenschliessen. Man muss dies genau prüfen. 60 Leute sind ausgebildet. Wollen wir die Praxis ändern, müssen wir viel mehr Leute ausbilden. Dies kostet. Die Geräte kosten auch in der Anschaffung. Wir können die Kosten überprüfen. Der Taser ist ein elektrisches Gewehr.

Andreas Egli (FDP): Das Argument mit der Verwechslungsgefahr müsste auch für die im Einsatz stehenden Taser gelten. Es mag auf den ersten Blick ein gewichtiges Argument sein, wenn man sagt, dass die Polizei nicht auch noch Taser an der Front mittragen sollte. Ein Taser hat kein grosses Gewicht. Die Verwechslungsgefahr sehe ich nicht als Problem. Die Diskussion betrifft die Frage, ob der Taser die Pistole oder den Pfefferspray ersetzen soll. In manchen Einsätzen ersetzt der Taser den Pfefferspray. Pfefferspray nützt in gewissen Konstellationen nicht. Ein Taser ist immer wirksam. Wenn jemand infolge einer Schusswunde auf den Boden fällt, kann er den Kopf anstossen. Wenn jemand von einem Pistolenschuss getroffen wird, fällt er genauso auf den Boden. Der Taser ist ein Einsatzmittel, der eine angreifende Person stoppen soll. Dies ist eine Frage der Schulung. Wir gehen davon aus, dass sich die Schulung nicht verändern wird. Es ist fragwürdig, wenn darauf hingewiesen wird, dass mit Tasern Machtmissbrauch möglich ist. Es ist Teil der Ausbildung und Teil der Selektion. Die Polizei braucht Personal, das damit umgehen kann. Wenn man dem Personal keine Taser geben will, muss man ihm auch die Pistolen wegnehmen. Für den Taser spricht die Mannstoppwirkung. Bei Pistolen hat man das Risiko, Unbeteiligte zu treffen. Wenn ich mit dem Taser einmal geschossen und getroffen habe, habe ich eine Mannstoppwirkung.

Markus Hungerbühler (CVP): Es geht darum, zu prüfen, wie Frontpolizisten ausgebil-

4 / 4

det werden können und darum, ob man genug Ausrüstung hat. Mit Verwunderung habe ich die polizeikritischen Beiträge zur Kenntnis genommen. Ich gehe davon aus, dass Polizisten in der Stadt keine Vollidioten sind und eine hervorragende Ausbildung besitzen. Die Abqualifizierung ist daneben. Wir glauben, dass eine Prüfung des Postulats wichtig ist. Die Polizei soll abwägen, ob Taser notwendig sind.

Walter Angst (AL): *Gefährlich ist der Taser nicht, wenn er im Selbstversuch angewandt wird. Gefährlich ist er, wenn Menschen destabilisiert sind und sich in Extremsituationen befinden. In solchen Situationen kam es zu Todesfällen. Wenn ich mich recht erinnere, wird von der Stadtpolizei die Pistole selten eingesetzt. Wenn der Taser die Pistole ersetzen soll, ist das ein seltsamer Vorschlag. Es ist fragwürdig, ob der Vorfall in Wiedikon anders ausgegangen wäre. Es hat sich um einen psychisch verwirrten Menschen gehandelt, der gestoppt werden musste. Bei Tasern ist die Hemmschwelle für den Einsatz sicherlich geringer. Wichtig ist die Schulung im Umgang mit Situationen mit psychisch angeschlagenen Leuten. Es handelt sich um eine Kernkompetenz.*

Samuel Balsiger (SVP): *Meist werden die Abstimmungsparolen an den Fraktionssitzungen festgelegt. Es gibt magische Momente, in denen dies nicht der Fall ist. Ich habe die Diskussion extra auf wissenschaftlicher Basis aufgebaut, um eine sachliche Diskussion zu ermöglichen. Das Postulat wurde mehrfach verschoben, ich bin jedes Mal zu den Fraktionen gegangen und habe gefragt, wie abgestimmt wird. Die GLP war ursprünglich dafür, wir hatten eine Mehrheit. Wir hatten die Budgetdebatte, an der ich der GLP aufgezeigt habe, woher sie kommt. Plötzlich lehnt die GLP das Postulat ab. Die Ablehnung ist nicht inhaltlich, sondern dogmatisch begründet. Die SP ist grundsätzlich dafür, das Thema parlamentarisch nochmals zu behandeln. Der Stadtrat kann das Thema nochmals in einer Budgetdebatte in einer Weisung einbringen. Die Interventionseinheit führt die Taser mit sich, nicht die Frontpolizei. Selbst im Postulat gibt es zwei Beispiele, in denen die Interventionseinheit angefordert werden musste.*

Das Postulat wird mit 44 gegen 69 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) abgelehnt.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat